

Horizonte

Pfarrblatt Aargau Aarau-Zofingen

Quelle: Felix Wey



«Wer ist Jesus für dich?»

Nico Derksen hat das Bibliodrama erfunden und damit vielen Menschen einen Zugang zur Bibel ermöglicht.

2 Bibel für alle

Das Bibliodrama von Nico Derksen hilft, biblische Texte zu begreifen.

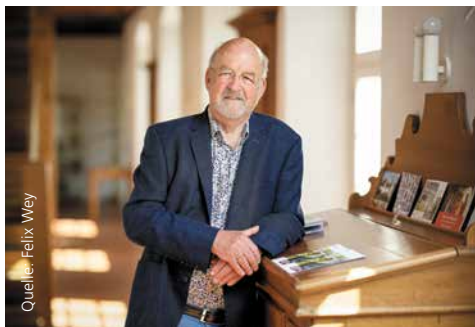
4 Pastoralraum Wasserschloss

Die Gläubigen im Wasserschloss suchen Gemeinsames statt Gegensätze.



Horizonte online

Sämtliche Artikel und noch mehr auf www.horizonte-aargau.ch

KOLUMNE**Nico Derksen***Theologe und Bibliodrama-Ausbildner***AUFFAHRT**

Haben wir gerade mit Ostern eine überraschende Geschichte von einer wandelnden Leiche gehört, da kommt schon die nächste, unfassbar: Auffahrt. Gelingt es Ihnen, diese Erzählung unbefangen zu hören und darüber zu staunen, dann geht es hier nochmals um eine nicht zu toppende Geschichte. «... Jesus wurde vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihm ihren Blicken» (Apg 1,9). Hier geht es nicht um historische Fakten. Worum dann? Jesus hat noch gesagt: «Es ist gut, dass ich euch verlasse.» Und dann fliegt er einfach hoch. Ohne Besenstiel. Das überlassen wir Harry Potter. Jesus fährt einfach hoch. Wir blicken ihm nach. Und weil es so verrückt ist, starren wir weiter nach oben. Bitte nicht gleich an Glauben denken. Oder erklären wollen. Lieber sich verwundern. Staunen. Drei Minuten. Mindestens. Danach weiterhören: denn da stehen noch zwei und sagen: He, Leute, bleibt nicht beim Starren. Geht doch zurück in euren Alltag. Ich kann sagen, was da in mir wirksam wird: Ich habe Jesus gern nachgesehen, himmelwärts. Und die Stimmen? Die haben mich geerdet. Sie haben mich gelehrt, was ich zum Leben brauche. Denn: Ich trage Jesus in mir. Ich stehe auf eigenen Füßen. Nur in den Himmel zu starren, bringt mich nicht weiter. Nur auf die Welt fixiert sein auch nicht. Arthur Pfeffer sagt es so: «Mit den Füßen im Himmel verankert, ist mir die Erde näher. Meine Augen ertasten den Grund und finden Nahaufnahmen von Gott.»

Bibel für alle

Nico Derksen wollte die biblischen Geschichten mit den existenziellen Erfahrungen der Menschen verknüpfen. Dazu hat er in den 1980er Jahren das Bibliodrama erfunden.

«Da ist die Schwelle zur Synagoge, wo zwei Pharisäer stehen», sagt Nico Derksen. Mit ausladenden Gesten unterteilt er den Raum der ehemaligen Kapelle der Propstei Wislikofen in imaginäre Zonen. «Hier stehen die Synagogenbesucherinnen und hier beobachten die Zuschauer ganz genau, was Jesus nun machen wird.» Der hochgewachsene Achtzigjährige mit dem niederländischen Akzent ist der Spielleiter dieses Bibliodramas – und dessen Erfinder. Elf Frauen und ein Mann sind an diesem sonnigen März morgen ins Bildungshaus gekommen, um im eigenen Spiel die Botschaft des biblischen Textes zu erleben und zu verstehen. «Ich habe beim Bibliodrama meine tiefsten Glaubenserfahrungen gemacht», bekennt ein Teilnehmer. Eine andere Teilnehmerin warnt mich: «Das kann unter die Haut gehen.»

«WAS BRAUCHST DU?»

Das Spiel hat nach einiger Vorbereitung begonnen. In der Mitte des Raumes steht nun eine Teilnehmerin, die sich ihren rechten Arm hält. Sie spielt die Rolle des Mannes mit der verdorrten Hand aus dem Markus-Evangelium. Alle Blicke ruhen auf der Teilnehmerin, welche die Rolle des Jesus spielt. Wird Jesus das Gesetz missachten und den leidenden Mann heilen, obwohl Sabbat ist? Die Darstellerin des Mannes mit dem verdorrten Arm hebt ihn zögerlich und streckt ihn Jesus halbherzig entgegen. Nico Derksen beobachtet die Situation aufmerksam und geht auf die Frau zu. «Was brauchst du?», fragt er sie. «Ich sehe, dass du deine Hand nur ein bisschen ausstreckst.» Die Teilnehmerin schaut den Spielleiter skeptisch an und sagt: «Ich glaube diesem Jesus nicht so ganz.» Nico Derksen bedankt sich bei ihr für ihre Offenheit und drückt Verständnis aus für ihre Zweifel. Gleichzeitig gibt er zu bedenken, dass die Handreichung die Bedingung sei, um mit Jesus in Beziehung zu treten. Zum Glück lässt sich auch der Jesus in Wislikofen nicht von den Zweifeln der Teilnehmerin beeindruckt und heilt die Hand des Mannes, worauf das Spiel seinen Lauf

nimmt und die Darstellenden die Rechtmäßigkeit der Heilung intensiv debattieren.

«WER IST JESUS FÜR DICH?»

Am Anfang von Bibliodrama stand der Wunsch von Nico Derksen, einen neuen Weg in der Glaubenskommunikation einzuschlagen. In den ersten sieben Jahren als Priester in der Seelsorge hatte er verstanden, dass er auf die Menschen zugehen musste. «Ich wollte zurückerobert, was wir in der Seelsorge an andere Disziplinen verloren hatten.» Die Seelsorge sollte die Menschen wieder auf einer existentiellen Ebene erreichen und sie mit religiösen sinngebenden Fragen verbinden.» Mit diesem Ziel vor Augen entwickelte Nico Derksen in den 1980er Jahren gemeinsam mit Herman Andriessen das Format des Bibliodramas. Die Tische, an denen er unzählige Seelsorgegespräche geführt hatte, mussten raus, um Raum zu schaffen für das Spiel mit der Grundfrage: «Wer ist Jesus für dich?»

Im Bibliodrama gibt es neben den verschiedenen Rollen, die sich aus dem Bibeltext ergeben, immer eine Person, die das Spiel leitet. Das sei die schwierigste Rolle, welche Achtsamkeit und Respekt erfordere. Wie viel Nähe möglich sei, wie viel Distanz angebracht, müsse sie immer überprüfen. Die Spielleiterin ist es auch, die kritische Fragen stellt. Dazu brauche es fundiertes theologisches Wissen. «Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die leitende Person gerade so viel anspricht, wie sie selbst tragen kann», sagt der erfahrene Bibliodrama-Ausbildner.

ALLEIN, ABER NICHT EINSAM

Das Dogma «Ausserhalb der Kirche kein Heil» habe er schon immer falsch gefunden, sagt Nico Derksen. Richtig müsse es heissen: «Ausserhalb von Beziehung kein Heil.» Diese Erfahrung hat Nico Derksen in seinem Leben immer wieder gemacht. Als viertes von acht Kindern ist er 1943 in Zutphen, im Osten der Niederlande, auf die Welt gekommen. Seine Mutter litt an einer psychischen Krankheit und verbrachte viel Zeit in psychiatrischen

Kliniken. Mit knapp zwölf Jahren trat er in das Internat des Assumptionisten-Ordens ein. Der Orden lebt nach den Regeln des heiligen Augustinus und betreibt weltweit zahlreiche Bildungsinstitutionen. Während er sich zu Hause trotz der grossen Familie oft allein gefühlt habe, fühlte er sich im Internat geborgen, auch wenn er als Schüler verdammt hart arbeiten müssen, erzählt Nico Derksen.

Nach dem Abitur begann er 1962 mit 16 Mitbrüdern das Noviziat der Assumptionisten. «Wir waren Kinder der modernen Zeit und haben keine alte Theologie und Philosophie gelernt», sagt Nico Derksen. Der Geist der 1960er Jahre war aber auch dafür verantwortlich, dass der Ordensmann 1969 allein zum Priester geweiht wurde. Alle anderen Kandidaten wählten einen anderen Weg. Wieder war er allein. «Aber ich war nicht einsam, denn ich hatte gelernt, Gespräche zu suchen und Beziehungen zu pflegen», sagt der Seelsorger. Und er hatte gelernt, Orte zu verlassen, wo dies nicht möglich war. So liess er 1971 seine Ordensgemeinschaft im Studienhaus in Nijmegen hinter sich, um bei einer anderen Gruppe im gleichen Ort Anschluss zu suchen. Dort führten Gemeindeglieder, Assumptionisten, Freunde und Freundinnen in mehreren Häusern ein gemeinschaftliches Leben. Sie hätten Themen zur Sprache gebracht, die noch heute vielerorts verschwiegen würden. Zum Beispiel die Frage, wie mit Priestern umzugehen sei, die nicht mehr zölibatär leben wollten. «Wir waren nicht bereit, diese Menschen durch die Hintertür ziehen zu lassen», sagt Nico Derksen. Die Priester haben geheiratet und deren Frauen sind der Gemeinschaft beigetreten. «Das Leben in dieser Gruppe hat meinen Glauben, mein Menschsein, meine Theologie und Seelsorge gerettet.»

BIBLIODRAMA INTERNATIONAL

Ebenso wichtig wie die Gemeinschaft war für den Theologen die lebenslange Freundschaft mit einem Ehepaar, das ebenfalls Teil der Lebensgemeinschaft wurde. Mit ihnen zog er 1979 in Warnsveld zusammen, um seine Arbeitsstelle im Bistum Utrecht anzutreten. Für das Bistum arbeitete Nico Derksen während dreissig Jahren in der Weiterbildung, begleitete Teams und arbeitete als Pastoraltheologe und Supervisor im Gemeindeaufbau. Während dieser dreissig Jahre

absolvierten gegen 400 Seelsorgende die zweieinhalbjährige Bibliodrama-Ausbildung in den Niederlanden, in Deutschland, Österreich, Italien und in der Schweiz. Dorthin übersiedelte er nach dem Tod seiner Frau, die er nach seiner Pensionierung geheiratet hatte.

BIBLIODRAMA IN WISLIKOFEN

Seit zwölf Jahren lebt Nico Derksen in Kaiserstuhl, unweit von der Propstei Wislikofen, die Claudia Mennen zusammen mit ihm und Sabine Tscherner in den vergangenen 25 Jahren zu einem Zentrum für Bibliodrama und Seelsorge entwickelt hat. Gemeinsam haben sie die Ausbildung weiterentwickelt und noch näher an die pastorale Praxis gebracht. Bibliodramatische Kleinformen mit Erwachsenen, mit Kindern und Jugendlichen, in der Liturgie und im Naturraum. Ausserdem ist das «BibelWort in Bewegung» entstanden, um die Katechetinnen und Katecheten mit an Bord zu holen. «Diese Formate habe ich Claudia Mennen und Sabine Tscherner zu verdanken, die auf verschiedene Weise tiefer in der seelsorglichen Praxis verankert sind», sagt Nico Derksen. In diesem Sommer startet der zehnte und vermutlich letzte Ausbildungsgang, den Nico Derksen zusammen mit seinen Kolleginnen leiten wird. Damit hat die Wislikofer Schule für Bibliodrama und Seelsorge über 300 Seelsorgende, Theologinnen und Katecheten ausgebildet, welche diese Art der Glaubenskommunikation weitergeben.

DAS BILD DER KIRCHE ALS ZENTRUM

Wie die Kirchen leeren sich auch die kirchlichen Bildungshäuser. Selbstkritisch sagt der Bibliodrama-Begründer: «Ich habe mit Bibliodrama vielen Menschen etwas Gutes tun können, aber ich habe es nicht geschafft, die nächste Generation ins Boot zu holen.» Und er fügt an: «Wir haben schon längst Abschied genommen von manchen religiösen Dogmen, aber irgendwo in uns schlummert noch immer das Bild, dass nur die Kirche das Zentrum für die Begegnung mit Gott ist.» Er selbst habe schon in den 1960er Jahren einen Hinweis darauf erhalten, dass dieses Bild nicht mehr stimme. Er zeichnet mit dem Finger auf der Tischplatte einen Kreis und sagt: «Rund um die Leere.» In dieser Mitte befinde sich etwas Nichtaufgebbares, etwas Unverfügbares. Wie die Naturwissen-

schaften, die Philosophie und die Künste hätten auch die Religionen ihren spezifischen Beitrag, um diese Mitte ins Wort, Bild und Gefühl zu bringen. Aber vorher müsse die römisch-katholische Kirche beginnen, über ihr Misslingen zu sprechen.

In all den Jahren hat sich nie ein Bischof für das Bibliodrama interessiert. Eingeladen wären sie gewesen. Hätte sich einer auf das Spiel eingelassen, hätte Nico Derksen wohl gefragt: «Ich sehe, dass es dir schwerfällt, über das Misslingen in der Kirche zu sprechen. Was brauchst du?»

• EVA MEIENBERG

10. AUSBILDUNG IN BIBLIODRAMA-LEITUNG

Religiöse Erfahrungsräume öffnen

Die Sehnsucht nach spiritueller Erfahrung und Lebensorientierung ist gross. Frauen und Männer, Junge und Ältere möchten existenziell genährt und mit Leib und Seele, Herz und Verstand angesprochen werden. Das Bibliodrama mit seinen unterschiedlichen Elementen antwortet auf diese Sehnsucht und eröffnet auf kreative Weise einen religiösen Erfahrungsräume. Wir arbeiten mit dem bibliodramatischen Modell, das in den 1970er Jahren von Nicolaas Derksen und Frans Andriessen begründet und von der Wislikofer Schule für Bibliodrama und Seelsorge weiterentwickelt wurde. In der Weiterbildung nehmen die Teilnehmenden Kontakt auf zu ihrer eigenen Lebens- und Glaubensgeschichte. Sie lernen, wie Bibliodrama in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingesetzt werden kann. Die Weiterbildung wird von der Wislikofer Schule für Bibliodrama und Seelsorge (www.bibliodramaundseelsorge.ch) in Kooperation mit dem TBI durchgeführt.



Sabine Tscherner, Claudia Mennen und Nico Derksen sind für die Ausbildung in Bibliodrama-Leitung verantwortlich.

Der neue Pastoralraum Wasserschloss setzt die Segel

Pastoralraumleitung und Kirchenpflege zeigen sich zuversichtlich, dass im neuen Pastoralraum nicht mehr das Trennende, sondern Toleranz und Zusammenarbeit im Vordergrund stehen.



Die Segel sind gesetzt. Nun gilt es im Pastoralraum Wasserschloss, alle Gläubigen – egal, ob konservativ oder liberal ausgerichtet – an Bord zu bringen.

Wo Aare, Reuss und Limmat zusammenfliessen, befindet sich der jüngste Pastoralraum im Aargau: Der Pastoralraum Wasserschloss wurde von Bischof Felix Gmür am Sonntag, 21. April, feierlich errichtet.

Symbolisch für den Pastoralraum Wasserschloss steht ein schlichtes braunes Boot. Im Altarraum der Kirche St. Blasius in Gebenstorf lässt es sich treiben und harret der Dinge, die da kommen. Ministrantinnen und Ministranten, Priester, Pfarreimitarbeiterinnen und der Bischof ziehen in die Kirche ein, über ihren Köpfen drei bunt verzierte, auf Holzlaten gespannte Tücher. Als alle im Altarraum ankommen, steuern die drei Frauen zum Boot und setzen die drei Segel aufs Boot. Der Pastoralraum Wasserschloss ist startklar.

WIEDER AUF KURS

Birmenstorf, Gebenstorf und Turgi haben stürmische Zeiten hinter sich. In den vergangenen sechs Jahren hatten Streitigkeiten und diverse Rechtsverfahren rund um die Anstellung des ehemaligen Priesters Adam Serafin und den ehemaligen Kirchenpflegepräsidenten Daniel Ric die drei Pfarreien erschüttert. Seit Anfang 2023 war mit der Einsetzung der beiden Seelsorger Beat Reichlin und Markus Brun durch Bischof Felix Gmür zunehmend

Ruhe eingekehrt. Die Errichtung des Pastoralraums markierte nun den Beginn eines neuen Miteinanders.

Bischof Felix Gmür eröffnete seine Predigt mit der Feststellung, er sei immer wieder erstaunt und erfreut, wie realitätsnah Gebete seien. «Geleite uns aus aller Not zur ewigen Freude», heisst es nämlich im Tagesgebet zum Gut-Hirt-Sonntag, der an diesem vierten Sonntag nach Ostern begangen wurde. «In diesem Pastoralraum – und nicht nur hier – gab und gibt es Not», erklärte der Bischof. Der Oberhirte des Bistums Basel beschwor die Einheit im neuen Pastoralraum: «Wir gehören alle zusammen.» Schon innerkatholisch sei das nicht immer einfach umzusetzen, «doch wir gehen einen Schritt, dann einen zweiten und dann noch einen.» Ein klangvolles Beispiel für gute Zusammenarbeit gaben die drei Kirchenchöre aus Birmenstorf, Gebenstorf und Turgi, die die Feier mit gemeinsamem Gesang bereicherten.

Nach langer Vorbereitung durch Kirchenpflegen und Pfarreimitarbeitende tat Bischof Felix Gmür den letzten Schritt: «Kraft meines Amtes als Bischof von Basel errichte ich den Pastoralraum Wasserschloss, bestehend aus den drei Pfarreien St. Leodegar Birmenstorf, St. Blasius Gebenstorf und Christkönig Turgi»,

sprach er. Dann setzte der Bischof Domherrn Markus Brun offiziell als Pastoralraum-pfarrer und Beat Reichlin als Kaplan im neuen Pastoralraum ein.

ES GEHT NICHT OHNE TOLERANZ

Beide Priester sind vor etwas mehr als einem Jahr als «Troubleshooter» in die drei Pfarreien im Wasserschloss gekommen. Im Gespräch nach der Feier erinnert sich Brun, dass er zu Beginn seiner Tätigkeit grosse Unsicherheit und Skepsis von Seiten der Gläubigen wahrgenommen habe. Das Wichtigste sei für ihn deshalb gewesen, wieder Vertrauen aufzubauen. Obwohl das zum guten Teil gelungen ist, bleibt es eine Herausforderung, alle zusammenzuhalten und ein Klima zu schaffen, in dem alle ihren christlichen Glauben leben können: «Es geht um Seelsorge, nicht um kirchenpolitische Grabenkämpfe. Wir arbeiten daran, gegenseitige Toleranz zu etablieren.» Brun ist überzeugt: «Man kann seine persönliche Spiritualität anderen nicht aufdrängen.» Die Akteure von früher sind zwar noch im Pastoralraum ansässig, bleiben aber im Hintergrund. Brun setzt sich dafür ein, Altlasten nach und nach abzubauen und die freiwerdende Kraft in ein respektvolles Miteinander im Pastoralraum zu investieren.

• **MARIE-CHRISTINE ANDRES**

IMPRESSUM

HORIZONTE-ABO

Änderungen zu Ihrem Abo melden Sie bitte dem Pfarramt Ihres Wohnortes.

REDAKTION

Nägelistrasse 14, 5430 Wettingen
info@horizonte-aargau.ch

Silvia Berger (Agenda/Medien)
silvia.berger@horizonte-aargau.ch

Marie-Christine Andres Schürch
marie-christine.andres@horizonte-aargau.ch

Eva Meienberg
eva.meienberg@horizonte-aargau.ch

HERAUSGEBER

Röm.-Kath. Pfarrblattgemeinschaft Aargau
Geschäftsführende Leitung: Silvia Berger
T 079 279 84 55 | silvia.berger@horizonte-aargau.ch
Präsident a. i.: Werner Weibel
werner.weibel@horizonte-aargau.ch

Antisemitismus in der Schweiz

Jede fünfte Person denkt in meist negativen Bildern über jüdische Menschen. Diese Stereotype haben nicht zuletzt mit unserer christlichen Erziehung zu tun. Urs Urech, Geschäftsführer der Stiftung Erziehung zur Toleranz, vermittelt Strategien gegen antisemitische Haltungen.

«Dich sollte man vergasen», wird ein Schüler einer Aargauer Bezirksschule beschimpft. Er wird geschubst, geschlagen und seine Hosen werden ihm heruntergezogen. Das ist ein besonders gravierendes Beispiel aus dem Antisemitismusbericht des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG) und der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA). Vorfälle in dieser Art hätten sie seit 20 Jahren nicht mehr beobachtet, sagt Urs Urech, Geschäftsführer der Stiftung Erziehung zur Toleranz (SET). Die letzte vergleichbare Antisemitismuswelle habe die Schweiz in den 1990er Jahren überrollt – als sich das Land schweren Vorwürfen zum Umgang mit den Vermögern der Holocaust-Opfer ausgesetzt sah.

TYPISCH JÜDISCH!?

Im vergangenen Jahr hätten sich die antisemitischen Vorfälle verdreifacht, heisst es im Bericht. Die meisten ereigneten sich nach der Terrorattacke der Hamas am 7. Oktober. Der Angriff eines 15-Jährigen auf einen jüdisch-orthodoxen Mann in Zürich am 2. März dieses Jahres ist der gravierendste antisemitische Angriff seit Langem. Der Täter war ein Schüler, der sich im Netz mit IS-Ideologien radikalisiert hatte. Es wäre aber verfehlt, Antisemitismus als ein Phänomen einzelner verwirrter Täter abzutun. Antisemitische Stereotype und Handlungen finden sich in der breiten Schweizer Bevölkerung. Eine Studie des Bundesamtes für Statistik von 2020 zeigt, dass über 20% der Schweizer Bevölkerung den Jüdinnen und Juden stereotype Eigenschaften zuordnen. Solche Stereotype sind etwa der reiche Jude, Juden als Wucherer und Betrüger oder die Vorstellung, eine geheime jüdische Elite strebe nach der Weltherrschaft.

TEIL DER RELIGION UND KULTUR

«Antisemitismus gibt es schon seit der Antike und ist ein Teil unserer Kultur geworden», sagt Urs Urech, «er ist so verbreitet, dass er gleichsam unsichtbar geworden ist.» Der Antirassismustrainer nennt als Beispiel

Begriffe, die sich im Sprachgebrauch etabliert haben: etwa der «Judenhandel» oder die «Judenschule» – beides negativ besetzte Begriffe. Es gibt auch Gesetze, die sich ausschliesslich gegen jüdisches Leben richten, etwa das Schächtverbot. Viele Beispiele gibt es auch in der christlichen Religion. Der christliche Antijudaismus hat bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil auch die katholische Lehre geprägt. Die christliche Sozialisation gehe einher mit antisemitischen Geschichten und Bildern: Dazu gehöre etwa die Abgrenzung des lieben Gottes im Neuen Testament zum zornigen Gott des Alten Testaments. Selbst die Unterscheidung in ein Neues und Altes Testament hierarchisiere die Textsammlungen. Die Dämonisierung der Pharisäer, der Vorwurf des Gottesmordes, die Darstellung von Judas als Verräter sind weitere Beispiele, die Urs Urech nennt. Bei allen kommen die jüdischen Menschen nie gut weg.

Heute leben in der Schweiz 18 000 Jüdinnen und Juden. Sie seien zuallererst Schweizerinnen und Schweizer. Viele von ihnen hätten mit dem Staat Israel so viel zu tun wie Katholikinnen und Katholiken mit dem Vatikan. In jüngster Zeit kommen Urs Urech gravierende Geschichten zu Ohren. Jüdinnen und Juden, die sich nicht mehr in der Öffentlichkeit zeigten. Er weiss von jüdischen Menschen, die ihr Türschild abmontiert haben, damit ihr jüdischer Name nicht mehr zu lesen ist. Andere liessen das Taxi zwei Strassen weit von zu Hause anhalten, damit ihre Adresse nicht bekannt wird.

DER HASS DER ERWACHSENEN

Die Stiftung Erziehung zur Toleranz engagiert sich mit Bildungsprojekten in Kindergärten, in Primarschulen und auf der Oberstufe für eine tolerante Schulkultur. Doch Antisemitismus sei nicht das Thema der Jungen, der Hass komme von den Erwachsenen, sagt Urs Urech. Seit der erneuten Antisemitismuswelle nach dem Hamas-Terror beschäftige ihn, mit welchen Bildungsangeboten die Erwachsenen erreicht werden

können. Er höre kritische Stimmen, die mit dem aufflammenden Antisemitismus die Berechtigung des interreligiösen Dialogs in Zweifel ziehen. Urs Urech ist überzeugt, jetzt seien alle besonders in der Pflicht, sich gegen antisemitisches Verhalten zur Wehr zu setzen. Am besten man beginne damit, die eigenen Vorurteile zu prüfen. Welche Bilder habe ich von jüdischen Menschen? Neige ich zu Pauschalisierungen? Dann sei es wichtig, genau hinzuhören und antisemitische Angriffe anzusprechen und zu stoppen. Aus verbalen Angriffen könnten bald tätliche werden. Eltern, Lehrpersonen, Seelsorgende, Fussballtrainer müssten selbst auf Mikroaggressionen reagieren. Auch im Netz auf den sozialen Medien, in Chaträumen und Kommentarspalten gibt es Antisemitismus. Die Gegenrede, auch Counterspeech genannt, könne andere Teilnehmende ermutigen, ebenfalls Stellung zu beziehen. Urs Urech fordert gerade die Kirchen auf, jetzt besonders ihre Friedensbotschaft zu verkünden.

• EVA MEIENBERG

VORTRAG

Urs Urech berichtet aus seiner Arbeit. Mit den Teilnehmenden diskutiert er antisemitismuskritische Strategien für Kirchen, Schulen und Politik.

Zum Vortrag lädt die Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft Aargau.

Ort: Gärtnerhaus hinter dem Kurtheater Baden, Römerstrasse 15a

Datum: Sonntag, 5. Mai 2024

Zeit: 16.30 Uhr bis 18 Uhr



Quelle: zvg

Zuwendung ist das Wichtigste

Die Aargauer Landeskirchen vermitteln «Letzte Hilfe»-Kurse an die Kirchgemeinden.

Sich in Erster Hilfe auszubilden und sie im Notfall anzuwenden, ist für die meisten selbstverständlich. Hilflös dagegen fühlen sich viele Menschen, wenn es darum geht, «Letzte Hilfe» zu leisten – nämlich schwer kranken und sterbenden Menschen beizustehen.

Hier setzen die «Letzte Hilfe»-Kurse an. Die Idee wurde erstmals 2008 vom deutschen Arzt Georg Bollig beschrieben, die ersten Kurse fanden in Norwegen und Deutschland statt. Seit Kurzem bildet die Reformierte Landeskirche Zürich Personen aus, die den Kurs in andere Landesteile weitertragen. Der Kurs wird von einem Tandem aus Pflege und Seelsorge erteilt. Im Aargau vermitteln die Landeskirchen die Kurse an Kirchgemeinden. Die Kursleitenden kommen dafür in eine aargauische Kirchgemeinde, welche die Kosten von 500 Franken trägt. Der Kurs dauert vier Stunden und ist für die Teilnehmenden kostenlos.

ES BRAUCHT MEHRERE SCHULTERN

Im Pflegezentrum Lindenfeld in Suhr sitzen an einem Samstagmorgen zwölf Menschen im «Letzte Hilfe»-Kurs von Simone Scherer und Hans Erni. Scherer ist Ärztin im Pflegezentrum Lindenfeld, Erni war Priester und leitete bis vor Kurzem ein Altersheim. Beide haben täglich mit schwer kranken und sterbenden Menschen zu tun. Ihre wichtigste Botschaft an die Runde ist: «Sterben ist Teil des Lebens – und Sterbende zu begleiten, ist eine wichtige Aufgabe unserer ganzen Gesellschaft.»

Die Frauen und Männer nehmen aus unterschiedlichen Gründen am Kurs teil. Marie-Luise zum Beispiel sagt, sie sei immer wieder in die Begleitung von Sterbenden hineingerutscht: «Anstatt wie bisher «learning by doing» möchte ich nun hier «learning by listening» praktizieren.» Regula ist pensionierte Sozialpädagogin und hat ihre Mutter bis zum Tod begleitet: «Ich habe ohne grosses Wissen einfach gemacht.» Marguerite ist freiwillige Mitarbeiterin im Pflegezentrum. Sie stand wegen einer Krankheit mehrmals am Rand des Todes, wurde reanimiert und musste um ihr Leben kämpfen. «Ich war so nah am Tod und habe durch die Menschen, die sich um mich gekümmert haben, viel Kraft bekom-



Fotoschweiz: Harald Oppitz/KNA | Quelle: KNA

Auch ohne pflegerische Ausbildung ist es möglich, sterbende Menschen zu begleiten.

men. Deshalb engagiere ich mich dafür, dass diejenigen, die im Alter und mit ihrer Krankheit nicht allein sein wollen, das nicht müssen.» Marvin arbeitet als Freiwilliger auf der Demenzabteilung. Er ist zwei Tage pro Woche dort und sagt: «Sterben geht manchmal schneller, als man denkt. Wenn ich nach sechs Tagen wieder zur Arbeit komme, sind manchmal Menschen weg, die in der Woche zuvor noch topfit schienen.»

Neben Grundwissen zu Sterben, Tod und zu Palliative Care vermittelt der Kurs, dass es auch ohne medizinische oder pflegerische Ausbildung möglich ist, Menschen am Lebensende zu begleiten. Sterbebegleitung ist keine Wissenschaft, sondern auch in der Familie und der Nachbarschaft möglich. Der Kurs ermutigt die Teilnehmenden, sich Sterbenden zuzuwenden. Denn Zuwendung ist es, was wir alle am Ende des Lebens am meisten brauchen.

Der Kurs behandelt vier Themen: Sterben als Teil des Lebens, Vorsorgen und Entscheiden, Leiden lindern und Abschied nehmen. Die kleine Runde bietet die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Im Lindenfeld geben die Ärztin und der Seelsorger Einblick in ihre Erfahrungen. Wie soll man als Angehörige reagieren auf die Aussage: «Ich glaube, ich muss bald sterben.» «In dieser Situation könnte man fragen «Macht es dir Angst?» oder «Was möchtest du jetzt? Was wünschst du dir?»», sagt Erni.

In vielen Fällen ist keine direkte Handlung gefordert. Aber es ist wichtig, sich Zeit zum Zuhören und für Gespräche zu nehmen. Auch das kann eine Herausforderung sein. Hans Erni erzählt ein Beispiel dafür: Einer Frau fiel es schwer, ihre Mutter auf der Demenzabteilung zu besuchen, weil die Mutter sie meist nicht erkannte und kaum reagierte. Da ermunterte Erni die Frau, eine Musiklehrerin, mit ihrer Mutter und den anderen Leuten auf der Abteilung zu singen. Das tat sie. Die Bewohnenden machten freudig mit – ihre Mutter sass dabei und hörte zu. Doch ab und zu sang sie mit, versunken und mit einem glücklichen Lächeln.

• **MARIE-CHRISTINE ANDRES**

«LETZTE HILFE»-KURSE + BUCHTIPP

Buchtipp: Bollig, Famos, Fischer, Niedermann, Rüegger: «Letzte Hilfe. Schwerkranken und sterbende Menschen begleiten», hrsg. von der Reformierten Kirche Kanton Zürich. ISBN: 978-3-290-18338-7. Die Aargauer Landeskirchen vermitteln den Kurs «Letzte Hilfe» an Kirchgemeinden. Bei Interesse kontaktieren Sie Ursula Güttinger, T: 062 838 00 10. Mail: kursadmin@ref-aargau.ch. Nächste Kurse: 29.6. Reinach / 7.9. Pflegezentrum Lindenfeld, Suhr / 16.11. Windisch. Infos und Anmeldung: kursadmin@ref-aargau.ch, T: 062 838 00 10

Reliquien: seit bald 2000 Jahren im Trend

Kreuzessplitter, Jesu Tränen und Grabestuch: Anthropologe Joachim Schleifring und Ägyptologe Michael Habicht haben ein Buch zum Thema Reliquien geschrieben. Auch ein Herz aus dem Kloster Muri kommt darin vor.

Wasserstaunt Sie am meisten an Reliquien?

Michael Habicht*: Die Aktualität, wie laufend körperlich intakt gebliebene Heilige neu entstehen und wie sehr Reliquien Anklang finden in verschiedenen Teilen der Welt.

Joachim Schleifring**: Die Vielzahl und Vielfalt von Heiligen und Reliquien. Die Anzahl Letzterer ist kaum überschaubar.

Wann und warum kam die Reliquienverehrung auf?

Habicht: Bereits in der Bibel, in der Apostelgeschichte, findet sich der erste Beleg, der die Reliquienverehrung beschreibt. Zudem ist der Reliquienkult im Christentum unveränderbar innewohnend in der Grundannahme, dass der Leib Christi unvergänglich sei. Dies übertrug sich auf die Märtyrer und frühen Kirchenleiter, deren Gräber gepflegt wurden und über denen schliesslich auch Kirchen errichtet wurden. Die Reliquienverehrung begann etwa im 2. Jahrhundert nachweislich und nahm in den folgenden Jahrhunderten stark zu. Der Höhepunkt lag im Mittelalter. Zur Finanzierung der immer imposanteren Kirchenprojekte war es notwendig, grosse Pilgerströme anzulocken, und das ging am besten mit bedeutenden Reliquien. In dieser Zeit begannen auch der Handel mit Reliquien und das Herstellen von Fälschungen.

Welche Bedeutung haben Reliquien heute noch in der katholischen Kirche?

Habicht: Bis heute sollte sich in jedem richtigen Altar eine Körperreliquie eines Heiligen befinden. Diese Sitte kam im Laufe des Mittelalters auf. Damit wurden die Heiligen mit der irdischen Kirche gleichsam verbunden. Damit sind Reliquien nach wie vor von grosser Bedeutung, wobei allerdings nicht mehr jede Reliquie als echt angesehen werden sollte.

Wie hat sich der Blick auf Reliquien verändert?

Schleifring: Er hat sich «versachlicht». Heute wird schon eher auf eine irgendwie beweis-

bare Echtheit geachtet als nur auf eine dem Glauben geschuldete, sodass die Kirche – bei aller Zurückhaltung und Vorsicht – auch immer wieder wissenschaftliche Dokumentationen und Untersuchungen erlaubt.

Wie kann die Echtheit einer Reliquie bestimmt werden?

Schleifring: Durch wissenschaftliche Erkenntnisse. Erkenntnisse durch archäologische und historische Forschung, durch Untersuchungsmethoden der Medizin, Pathologie, Anthropologie oder Bioarchäologie, durch chemisch-physikalische Datierungsmethoden und durch verschiedene Quellen wie Berichte, Zeugenaussagen, Dokumentation von Ereignissen mit dem und um den oder die entsprechende Heilige herum.

Welche Reliquien gibt es von Jesus?

Habicht: Es wird zwischen drei Arten von Reliquien unterschieden: die Körperreliquie, Objekte, welche er zu Lebzeiten benutzt oder getragen hat, oder auch sein Leichentuch. Reliquien der dritten Gattung sind meistens Heiligenbilder, welche für einen Moment mit den Reliquien der ersten oder zweiten Gattung in Berührung gekommen sind. Von Jesus kann es keine Körperreliquie geben, jedoch Reliquien der zweiten Ordnung. Das Leichentuch von Turin dürfte die ultimative Reliquie sein. Sofern sie echt sein sollte – was heftig umstritten ist –, würde das Tuch die Auferstehung physisch greifbar bezeugen.

Schleifring: Aber auch der Heilige Rock zu Trier und die Windeln zu Aachen sind Anlass umfassender Wallfahrten. Nicht ganz so bekannt sind die Sandalen zu Prüm. Diese Gegenstände werden Jesus zugeschrieben, aber es gibt nur Indizien, keine zweifelsfreien Beweise, dass sie Jesus gehörten. Ganz anders steht es um seine Körperreliquien. Sie werden von der Kirche eher verschwiegen. Das Sanctum Praeputium (Jesu Beschneidung), seine Haare, seine Tränen passen nicht mehr in unsere aufgeklärte



Knochenreliquie der heiligen Maria Bernarda in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Auw.

Zeit. Die fast schon inflationäre Anzahl seiner Kreuzessplitter oder zahlreichen Kreuzigungsnägel sind wenig glaubhaft zu machen.

Sie schreiben auch über eine Reliquie in der Schweiz. Welche nehmen Sie in den Blick?

Habicht: In der Loretokapelle in Muri (AG) befinden sich die Herzen Seiner Majestät Kaiser Karls I. von Österreich-Ungarn, der bereits seliggesprochen ist, und seiner Frau, Kaiserin Zita, deren Seligsprechungsverfahren eröffnet wurde.

* Michael Habicht ist Schweizer Ägyptologe, der Dozent an der Flinders University in Adelaide (Australien) ist. Ebenso ist er wissenschaftlicher Experte am FAPAB Research Center in Avola (Italien).

** Joachim Schleifring ist Experte in Anthropologie, Paläontologie sowie Vor- und Frühgeschichte. Ihr gemeinsam publiziertes Buch heisst «Reliquien. Fachbuch und Reiseführer zu katholischen Reliquien weltweit.»

Das Interview wurde schriftlich geführt.

• [KATH.CH/JACQUELINE STRAUB](https://www.kath.ch/jacqueline.straub)

Fernsehen

Samstag, 4. Mai

Wort zum Sonntag mit Ines Schaberger, röm.-kath. Theologin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 5. Mai

Katholischer Gottesdienst aus Herz Jesu, Bad Kissingen (Bistum Würzburg). ZDF, 9.30 Uhr

Evangelischer Gottesdienst aus der Magdalenenkirche in Eching. BR, 10 Uhr

Die Europa-Saga: Woran wir glauben – Was wir denken. Europa, das christliche Abendland – so eine gängige These. Welche Rolle spielt der christliche Glaube für die Identität Europas? Gibt es neben dem christlichen auch ein islamisches Abendland? 3sat, 12.55 Uhr

Carl Orff in Venedig. Orffs Kantate «Carmina Burana» handelt von der Unbeständigkeit des Glücks und der Flüchtigkeit des Lebens. Arte, 17.20 Uhr

Montag, 6. Mai

Unterwegs auf Europas Pilgerwegen. Durch Englands Süden nach Canterbury. Arte, 17.50 Uhr

Unterwegs auf Europas Pilgerwegen. Über die Alpen in die Ewige Stadt. Arte, 18.35 Uhr

Raupe auf Reisen. Mit opulenten Bildern entführt der Film in eine andere Welt. In eine Welt, die parallel zu der unseren existiert und einen zweiten und auch dritten Blick verdient. Die Welt im Kleinen, die uns jeden Tag umgibt. Liebevoll und mit viel Aufwand produziert, faszinieren die fantastischen Bilder dieses Mikrokosmos und geben uns eine Chance, uns mit den kleineren Bewohnern unseres Planeten zu identifizieren, die Welt aus ihrer Sicht kennenzulernen. 3sat, 20.15 Uhr

Dienstag, 7. Mai

Unterwegs auf Europas Pilgerwegen. Zum Klosterberg Mont-Saint-Michel. Arte, 17.50 Uhr

Mittwoch, 8. Mai

Stationen. Demokratie unter Druck – Wo stehen die Christen? BR, 19 Uhr

Donnerstag, 9. Mai

Römisch-katholischer Auffahrtsgottesdienst aus Hérémence VS. SRF 1, 11 Uhr

Samstag, 11. Mai

Wort zum Sonntag mit Manuel Dubach, ev.-ref. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 12. Mai

Die Erfindung der guten Mutter. Wie ist eine gute Mutter, und wer entscheidet das? Mithilfe von zahlreichen Bilddokumenten, kunsthistorischen Schätzen, Fotografien und Filmausschnitten, entwerfender Offenheit und einer Prise Humor begibt sich Marion Priglinger auf eine Zeitreise quer durch die Kulturgeschichte der Mutterschaft – auf der Suche nach der Existenz der wahren, wohl letztlich nicht definierbaren «guten» Mutter. 3sat, 11.30 Uhr

Mittwoch, 15. Mai

Stationen. Alt werden und jung bleiben – Aber wie? Eines der unverrückbaren Dinge im Leben ist der Prozess des Alterns. Werbung und Kosmetik propagieren die ewige Jugend. Der langsame Abbau von geistiger und körperlicher Kraft gilt dagegen oft als Makel. Aber wann sollen Menschen sich mit diesem Nachlassen der Fähigkeiten auseinandersetzen? Wie geht ein kraftvolles und selbstbewusstes Hineingehen in den letzten Lebensabschnitt? BR, 19 Uhr

Radio

Samstag, 4. Mai

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Meikirch BE. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Sonntag, 5. Mai

Freikirchliche Predigt mit Regula Knecht-Rüst, Zürich. Pastorin der Heilsarmee. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Donnerstag, 9. Mai

Ev.-ref. Predigt an Auffahrt mit Claudia Buhlmann, Pfarrerin, Münchenbuchsee. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Samstag, 11. Mai

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Abtwil AG. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Sonntag, 12. Mai

Christkath. Predigt mit Susanne Cappus, Diakoin, Muttetz BL. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Samstag, 18. Mai

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Wald AG. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Liturgie

Sonntag, 5. Mai

6. Sonntag der Osterzeit (Farbe Weiss – Lesejahr B). Erste Lesung: Apg 10,25-26.34-35.44-48; Zweite Lesung: 1 Joh 4,7-10; Ev: Joh 15,9-17

Sonntag, 12. Mai

7. Sonntag der Osterzeit (Farbe Weiss – Lesejahr B). Erste Lesung: Apg 1,15-17.20a.c-26; Zweite Lesung: 1 Joh 4,11-16; Ev: Joh 17,6a.11b-19

FILMTIPP

The Monk and the Gun

Als ein Lama in Bhutan mitten in einer Schweigemeditation erfahren hat, dass in seinem Land zum ersten Mal demokratische Wahlen stattfinden sollen, schickt er seinen Schüler Tashi los, um zwei Gewehre zu organisieren. Wir schreiben das Jahr 2006, in dem der König von Bhutan vor der Machtübergabe an seinen Sohn das Land demokratisieren will. Da die Bevölkerung noch nie gewählt hat, ist ein Wahlhelferteam unterwegs, das den Menschen auch in den entlegensten Dörfern die Demokratie schmackhaft machen soll. Derweil wird Tashis Suche nach den Gewehren im waffenlosen Bhutan zur Odyssee und gipfelt schliesslich in einem Ritual, das der Lama just am Wahltag durchführt. Die Geschichte um die Geburtsstunde der Demokratie in Bhutan ist spannungsgeladen und lustig. Die Perspektive der Einwohnenden, für die die Demokratie vor allem ein suspektes Unterfangen ist, mutet skurril an. Sie macht aber auch deutlich, dass eine Demokratie ihren Prinzipien gerecht werden muss und dass alle Entwicklungen ihre Zeit brauchen.

Eva Meienberg

> **Kinostart Deutschschweiz: 18. April**



Quelle: trigon-film.org

MISSIONI CATTOLICHE ITALIANE**AARAU**

Feerstrasse 2, 5000 Aarau. www.mci-aarau.ch, missione.aarau@kathaargau.ch, 062 824 57 17
Lu, Ma, Gio: 8.30–12/13.30–17; Me, Ve: 8.30–11.

Sante Messe: Sa 4.5. ore 17: Aarburg. Do 5.5. ore 9.15: Zofingen. Sospesa S. Messa Aarau. **Ve 10.5.** Sospesa S. Messa Aarau. **Do 12.5.** Festa della Mamma ore 9.15: Zofingen. Ore 11.30: Aarau con corale. Ore 17.30: Menziken. **Ve 17.5.** ore 18: Aarau. **Avvisi:** Nel mese di maggio ogni sera ore 19.30: Rosario Zofingen (cripta). Ogni Lu: ore 15: Rosario Strengelbach. **Sa 4./11.5.** ore 17: Rosario Gränichen. **Lu 13.5.** ore 18: Rosario Aarau (cappella). **Ve 17.5.** ore 19.30: Preghiera musicale e festa per la Veglia di Pentecoste insieme alla parrocchia di Suhr.

BRUGG

Stahlrain 8, 5200 Brugg. 056 441 58 43, missione.brugg@kathaargau.ch 079 137 89 26 (defunti, unzioni dei malati)

Sante Messe: Sa 4.5. ore 17: S. Paolo a Birr. **Do 5.5.** ore 11: S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Giuseppe a Rheinfelden. **Ma 7.5.** ore 19.30: S. Maria a Windisch. **Sa 11.5.** ore 17: S. Giovanni Battista a Laufenburg. **Do 12.5.** ore 9.30: S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Giuseppe a Rheinfelden. **Ve 17.5.** ore 19: S. Messa feriale, chiesa «Bruder Klaus» a Stein.

BADEN WETTINGEN

Nordstr. 8, 5430 Wettingen. 056 426 47 86, missione.wettingen@kathaargau.ch Ma, Ve: 9–12/14.30–18.30; Me, Gio: 9–12.

Sante Messe: Sa Sa 11.5.4.5. ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30 Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Do 5.5.** Ore 11: Wettingen, S. Antonio. Non si celebra: Bad Zurzach/Neuenhof. **Pellegrinaggio a Leuggern:** ore 16.30 recita del rosario, ore 17: S. Messa. **Sa 11.5.** ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30 Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Do 12.5.** ore 11: Wettingen, S. Antonio. Ore 18: Spreitenbach, Santi Cosma e Damiano. **Novena allo Spirito Santo dal Ve 10.5.** tutte le sere seguenti dalle ore 20 alle 21: Ss. Cosma e Damiano, Spreitenbach. **Recita del rosario Lu 13.5.** ore 15 grotta di Leuggern.

WOHLEN-LENZBURG

Chilegässli 3, 5610 Wohlen, 056 622 47 84, 062 885 06 10, missione.wohlen@kathaargau.ch, Stützpunkt: Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg
Missionario: Don Luigi Talarico. **Collaboratrici**

pastorali: Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska.
Segretaria: Daniela Colafato. **Presidente Consiglio Pastorale:** Gaetano Vecchio. Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2024 o su la pagina Facebook.

MISIÓN DE LENGUA ESPAÑOLA

Feerstrasse 10, 5000 Aarau. mcle@kathaargau.ch, 062 824 65 19 / 079 824 29 43, www.ag.mcle.ch
Desde 1961 al servicio de la comunidad. **Adoración al Santísimo:** Cada segundo jueves de mes, 19h en Baden y cada segundo domingo de mes en Kölliken, después de la misa. **Catequesis:** en la parroquia de Kölliken, para Primera Comuni6n y Confirmaci6n. Inscripciones continuas. Requisitos en la web. **Cursillos:** de boda o para padrinos. Requisitos en la web. **Misas:** Cada domingo hay 2 Eucaristías. Por favor consultar la Web para sus horarios. **Las parroquias son generalmente:** Cripta de Sebastianskapelle, Kirchplatz 11, Baden e Iglesia Mutter Gottes, Kirchgasse 14, Kölliken. **Rezo del Rosario:** en Baden después de la misa y en Kölliken antes de ella. **Servicio de atención social** en las regiones Aarau, Baden Brugg y Windisch, contactos en la web.



Quelle: Marie-Christine Andres

MISIONI KATOLIK SHQIPTAR «NËNA TEREZË»

Feerstr. 10, 5000 Aarau. www.misioni-aarau.ch, alba.mission@kathaargau.ch, 062 822 84 94, Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Kontakto: Misionari: Don Albert Jakaj. **Bashkëpunëtorja pastorale:** Motër Anamarija Mataj. **Sekretaria:** Berlinda Kuzhnini. **E shtunë, më 4.5.** katekizëm me kandidatët për Krezmim në orën 11.00 në Kirchensaal në Aarau. **E shtunë, më 4.5.** Mesha Shenjtë në përvjetorin e vdekjes së Kolë Prenrecaj në orën 18.00 në Sins. **E diel, më 5.5.** lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 13.30 në Baden. **E martë, më 7.5.** E Martja e 8. Shna Ndout – lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 19.30 në Aarau. **E mërkurë, më 8.5.** nisja për 20:00 prej Strassenverkehrsamt në Schafisheim AG. **E diel, më 12.5.** lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 19.00 në Aarau. **E shtunë, më 4.5.** katekizëm me kandidatë për Krezmim në orën 11.00 në Aarau (Kirchensaal). **E martë, më 14.5.** E Martja e 9. Shna Ndout – lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 19.30 në Aarau. **E mërkurë, më 15.5.** përgatitje për Sakramentin e Kunorës në orën 18.00 në ambientet e Misionit në Aarau. **E shtunë, më 18.5.** katekizëm me kandidatët për Kungimin e Parë në orën 11.00 në Kirchensaal në Aarau.

MISSÃO CATÓLICA PORTUGUESA

Contactos: Padre Marquiano Petez, Grendelstr. 25, 5408 Ennetbaden. 056 555 42 40, marquiano.petez@kathaargau.ch/Diácono José Oliveira, Kannenfeldstr. 35, 4056 Basel, 079 108 45 53, jose.oliveira@kathaargau.ch. **Missas em português:** Ennetbaden, Kirche St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00. Zofingen, Kirche Christkönig, Mühlethalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30.

HRVATSKA KATOLICKA MISIJA AARGAU

Bahnhofplatz 1, 5400 Baden. 062 822 04 74
www.hkm-aargau.ch, facebook.com/hkm-aargau
Subota, 4.5. Krstenje, 11:00: Buchs, 15:00: Rheinfelden, 18:00: Bad Zurzach. **Nedjelja, 5.5.** Misa, 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen, 16:00: Zofingen. **Petak, 10.5.** Krunica, 19:30: Oberentfelden. **Nedjelja, 12.5.** Misa (Majcin dan), 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen, 16:00: Menziken. **Cetvrtak, 16.5.** Krunica i Misa, 19:30: Wettingen. **Petak, 17.5.** Krunica i Misa, 19:30: Oberentfelden.

Agenda

www.horizonte-aargau.ch

Bildung

... und das Antlitz der Erde wird neu! Fr 17./31.5. und 14.6., jeweils 11 bis 12 Uhr im Kath. Kirchenzentrum St. Marien, Windisch. Sich für vier Wochen mit biblischen Texten zur Schöpfung auf den Weg machen: Täglich gibt es einen Impuls mit Anregungen für die persönliche Meditation, dreimal findet ein Austauschtreffen statt. Leitung: Isabelle Senn. Auskunft: isabelle.senn@kathaargau.ch, T 056 438 09 44. Anmeldung bis 7.5.: bildungundpropstei@kathaargau.ch

Ukulele-Kurs. Einfach(e) Lieder begleiten. Erster Slot: Do 31.5., 13.30 bis 15 Uhr und zweiter Slot: Do 31.5., 15.15 bis 16.45 Uhr, Lüscher Musik AG, Oftringen. Leitung: Cédric Moos. Anmeldung bis 10.5.: www.aareka.ch/weiterbildungskurse

Feuerworte – Himmelsbrot. Fr 14.6., 16 Uhr bis Sa 15.6., 16 Uhr. Propstei Wislikofen. Praktische Übungen und informative Impulse für alle, die den Lektoren- und Kommunionsspende-Dienst im Auftrag der Gemeindeleitung übernehmen. Leitung: Alois Metz. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Paarlife® – Workshop. Was Paare stark macht! Sa, 15.6., 16.30 Uhr bis So 16.6., 16.45 Uhr. Propstei Wislikofen. Eine glückliche Partnerschaft lebt vom Engagement beider Partner. Wissenschaftlich untermauerte Impulse zum Thema Liebe, Nähe und Sexualität. Leitung: Peter Michalik. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Eine Pilgergruppe leiten und begleiten. Ausbildungslehrgang. Sa 24.8., 9.30 Uhr bis So 25.8., 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Pilgern übt auf Menschen eine grosse Faszination aus. Sie lernen eine Pilgerreise organisatorisch und spirituell vorzubereiten und durchzuführen. Leitung: Bernhard Lindner, Claudia Mennen. Anmeldung: info@propstei.ch, T 056 201 40 40

Kirchenmusik

«Klangperlen». So 26.5., 17 Uhr. Stadtkirche Bremgarten. Das Capriccio Barockorchester präsentiert

musikalische Perlen, die italienischen Schwung, französische Raffinesse und deutsche Spielfreude klangvoll verbinden. Es erklingen Werke von Händel, Telemann, Rameau, de Mondonville und Venturini. Tickets: T 061 813 34 13 oder www.capriccio-barock.ch

Stellen

Das ausführliche Stelleninserat finden Sie auf: www.horizonte-aargau.ch

Sekretär/in (60%), Römisch-Katholische Kirchgemeinde Rheinfelden-Magden-Olsberg

Weitere Angebote

Fastenwoche in der Propstei Wislikofen. So 12.5., 16 Uhr bis Sa 18.5., 14.30 Uhr oder auch So 16.6., 16 Uhr bis Sa 22.6., 14.30 Uhr. Fasten im Kloster heisst sich zurückziehen, entschleunigen, die eigene Mitte finden. Sich Zeit nehmen für sich selbst. Leitung: Sabine Wiemann, Fastenleiterin. Anmeldung: T 079 222 04 62, info@fasten-retreat.ch

Ehevorbereitungskurs. Sa 25.5., 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Einander Zeit schenken und ins Gespräch kommen über die Liebe, Partnerschaft und die kirchliche Trauung. Leitung: Peter Michalik. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

«Kümmern, kochen, pflegen – who cares?» Mi 29.5., 18 bis 19.30 Uhr. Innenhof der Kath. Kirche Peter und Paul, Poststrasse 15, Aarau. Care – die Sorge um sich und andere – findet oft im Verborgenen und un(ter)bezahlt statt. Unser Care-Spaziergang rückt die versteckte Geschichte dieser gesellschaftlich und wirtschaftlich unentbehrlichen Arbeit im Aargau ins Licht. Organisation: Joana Burkart, Kerstin Bonk, Isabelle Senn. Auskunft: isabelle.senn@kathaargau.ch, T 056 438 09 44. Anmeldung bis 15.5.: bildungundpropstei@kathaargau.ch

Jakobsweg von Captieux nach Saint-Jean-Pied-de-Port. Do 30.5., 8.20 Uhr bis So 9.6., 21.30 Uhr. Treffpunkt: Bahnhof Basel SBB. Eine spirituell geführte Reise auf dem französischen Jakobsweg vom 30.5. bis 9.6. Aussteigen aus dem Getriebensein und entschleunigen. Als moderne Menschen lassen wir uns auf die Einfachheit und Langsamkeit des Fusspilgerns ein. Leitung: Bernhard Lindner. Auskunft/Anmeldung bis 5.5.: bernhard.lind-

KURZ NOTIERT



Fotomachweis: zvg

MUTTERTAGSFONDS DES AARGAUISCHEN KATHOLISCHEN FRAUENBUNDES (AKF)

Die heutige Kollekte ist für den Muttertagsfonds des Aargauischen Katholischen Frauenbundes bestimmt. In einer Zeit der steigenden Lebenskosten ist der Muttertagsfonds besonders gefordert. Viele Familien, die in engen finanziellen Verhältnissen leben, gelangen dadurch oft an den Rand ihrer Existenz. 2023 wurden über 50 000 Franken an bedürftige Frauen und Familien im Kanton Aargau ausbezahlt. In schwierigen Lebenssituationen konnte dadurch schnell Not gelindert werden. Sei dies bei der Übernahme von Gesundheits-, Wohnungs- oder Ausbildungskosten, oder bei der Kinderbetreuung und Anschaffungen von Babyausstattungen. Danke für Ihre Solidarität gegenüber Menschen, denen es weniger gut geht.

Spendenkonto: Aarg. Kath. Frauenbund AKF, Muttertagsfonds, 5400 Baden
IBAN CH81 0900 0000 5001 8985 8

ner@kathaargau.ch, T 079 259 14 30 (nur noch zwei Plätze frei)

Kontemplation via integralis. Einführung und Übung. Fr 31.5., 18 Uhr bis So 2.6., 13.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Die Schweigemeditation lässt die Fülle des Augenblicks erfahren und öffnet das Herz. Für alle, die eine Vertiefung ihres Lebens suchen. Leitung: Margrit und Charlie Wenk-Schlegel. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Kontemplation via integralis. Einzeltag. Mo 3.6., 9 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Für einige Stunden in die Stille eintauchen, für mich selbst und den Frieden in der Welt! Leitung: Margrit und Charlie Wenk-Schlegel. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40